

Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 5. Februar 1969

Blatt 289

Ausstellung im Österreichischen Bauzentrum:

Wohnformen für alte Menschen

=====

5. Februar (RK) Bei der Eröffnung der Ausstellung im Österreichischen Bauzentrum "Wohnformen für alte Menschen" erklärte Wohlfahrtsstadträtin Maria Jacobi, daß man nach den Jahren des Wiederaufbaues nun endlich daran gehen könne, das Wohnen den veränderten Bedürfnissen der Zeit anzupassen und damit auch den Bedürfnissen der nächsten Generation gerecht werden zu können. Dabei müssen die Veränderungen in der soziologischen Struktur und in der Familienstruktur natürlich speziell beachtet werden.

Nach den Vorausagen der Statistiker wird die Lebenserwartung bis zum Jahr 2000 voraussichtlich von derzeit 72 auf 85 Jahre gestiegen sein. Wissenschaftliche Erhebungen zeigen, daß die Pensionierung erhebliche soziale Folgen mit sich bringt - speziell für Bezieher kleiner Einkommen. Somit ist die Frage des Wohnens ein besonderes Problem der Großstadt. Altersbedingte Krankheiten binden den älteren Menschen zunehmend an seine Wohnung und reduzieren dessen Beziehungen zur Umwelt. Berücksichtigt man, führte Stadträtin Jacobi aus, daß sich ein Mensch, nachdem er jahrzehntelang in einer bestimmten Gegend gewohnt hat, ortsmäßig nur ungern verändert, ergeben sich bedrohliche Barrieren für die Bewegungs- und Versorgungsmöglichkeiten der Älteren. Ein zunehmendes Anheben des Ausrustungszustandes neu erbauter Wohnhäuser - wie Aufzüge oder separate Alten-Wohnanlagen - bezeichnete die Rednerin als eine vermutlich gute Lösung des Wohnproblems alter Menschen.

./.

Die abnehmende körperliche Widerstandsfähigkeit und der nur zögernde Heilungsprozeß sind ein anderes schwieriges Problem, auf das Rücksicht zu nehmen ist. Mit der Errichtung des geplanten Sozial-Medizinischen Zentrums durch die Stadt Wien wird ein erster Lösungsversuch und eine Modellerprobung unternommen. In diesem Zentrum wird erstmals eine eigene Abteilung für langzeitkranke Betagte eingerichtet und in einem angeschlossenen Tageszentrum die Nachbehandlung bereits entlassener alter Menschen ermöglicht werden.

Als zufriedenstellend hat sich der bereits beschrittene Weg erwiesen, Betagte in Pensionistenheimen unterzubringen. Hier wird ihnen die Belastung der Haushaltsführung abgenommen, ohne daß ihnen dabei die starre Ordnung einer Zwangsgemeinschaft auferlegt wird. Die erstaunlich niedrige Sterblichkeit in den Pensionistenheimen ist wohl ein gutes Omen für die Richtigkeit des organisatorischen Konzepts. Daher hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, für die kommenden Jahre Pläne für die Errichtung weiterer Heime auf sehr breiter Basis zu erstellen, um diese Einrichtung einem möglichst großen Interessentenkreis zugänglich zu machen.

In der Ausstellung "Wohnformen für alte Menschen" sind Fakten und Konzepte zusammengetragen worden, die ausgezeichnet geeignet sind, die Architekten über die Probleme der Betagten und ihre Wohnbedürfnisse zu informieren. Stadtrat Jacobi gab der Hoffnung Ausdruck, daß die informative Schau der Diskussion über Wohnformen für alte Menschen jenen Auftrieb geben wird, der schließlich das Wohnen ohne Barrieren nach einem arbeitsreichen Leben ermöglicht.

- - -

"Österreicher über Österreich" - eine neue Patronanzsendung der "Z"

5. Februar (RK) "Österreicher über Österreich" heißt eine neue Sendung des ORF, die unter der Patronanz der Zentralspar-
kasse der Gemeinde Wien steht. Gestern, Dienstag, war "Premiere".
Im Festsaal der Hauptanstalt der "Z" konnte Walter Niesner den
Walzerkönig Johann Strauss persönlich begrüßen, der, von Burg-
schauspieler Fred Liewehr dargestellt, auf einer Wolke über der
Wienerstadt erschienen war und in einem Dialog das aktuelle
Thema Fasching behandelte. Das brillant spielende Salonorchester
des ORF unter Prof. Seiter half dabei, Vision und Wirklichkeit
stimmungsvoll in Einklang zu bringen. Interviews über den
Fasching wurden mit dem Inhaber des bekannten Kostüm- und Masken-
verleih-Unternehmens Lambert Hofer und mit dem als Ehrengast
erschienenen Wiener Bürgermeister Bruno Marek gemacht. Walter
Niesner wurde durch den improvisierten Part des Bürgermeisters
einigermaßen an die Wand gespielt und der Applaus wollte kein
Ende nehmen, als Bruno Marek vom Orchester begleitet eine Strophe
des Fiakerliedes sang. Helli Servi und Guido Wieland blieben in
einem Sketch ebenfalls beim heiteren Thema.

Gäste im Sendesaal waren etwa 100 Pensionistinnen und
Pensionisten, die nach Schluß der Sendung über die Möglichkeiten
und Vorteile informiert wurden, die ein Pensionisten-Girokonto
bietet.

Die Sendung "Österreicher über Österreich" wird jeden
zweiten Dienstag über Österreich Regional um 17.10 Uhr gesendet,
das nächste Mal also am 18. Februar.

- - -

Mauerbachstraße: Saalwohnungen als Versuch
=====

5. Februar (RK) Seit längerem beschäftigt sich das Wiener Stadtbauamt mit jenen Problemen, die auf neue Bedingungen des Wohnens abzielen. In einer kürzlich fertiggestellten Wohnhausanlage (14, Mauerbachstraße 38) wurden versuchsweise sogenannte "Saalwohnungen" ausgeführt. Solche Wohnungen wurden bereits vor längerer Zeit in der Ausstellung "Die Frau und ihre Wohnung" gezeigt.

In diesen Wohnungen werden die Zwischenwände, die normalerweise starr mit dem Bauwerk verbunden sind, durch mobile Trennwand- und Schrankelemente ersetzt. Diese Versuche tragen nicht zuletzt der Erwägung Rechnung, daß auch das Familienleben stark von den Wohnbedingungen beeinflusst wird. Das Problem des Generationswechsels wird dadurch erleichtert, daß die starre Raumteilung beseitigt ist. Bei geänderten Familienverhältnissen kann eine funktionelle Veränderung der einzelnen Wohnräume ohne Schwierigkeiten vorgenommen werden.

Die in der Mauerbachstraße errichteten elf Saalwohnungen, von denen jede rund 100 Quadratmeter groß ist, sollen dazu dienen, die Reaktion der Mieter kennenzulernen und die Auswirkung in der Praxis zu beobachten. Für die Einteilung des Saalraumes werden den Mietern Variantenvorschläge an die Hand gegeben.

Diese Saalwohnungen sind nicht dasselbe wie die "maßgeschneiderten Wohnungen", von denen manchmal die Rede ist.

Die Saalwohnungen haben gegenüber den "maßgeschneiderten" den Vorteil, daß die Veränderungsmöglichkeiten hinsichtlich der Raumgröße weiterhin bestehen bleiben, wogegen im anderen Fall zwar persönliche Wünsche berücksichtigt werden, diese Bedingungen aber dann ein für allemal gleichbleiben.

Wiener Walzerpreis 1969: ein Rosenkavalier
=====

5. Februar (RK) Gestern berichteten wir, daß die Gemeinde für die Austragung des "Walzerpreises der Stadt Wien" auch heuer wieder 100.000 Schilling zur Verfügung stellen wird. Dieser Wettbewerb erfolgt innerhalb eines internationalen Tanzturniers am 29. März in der Wiener Stadthalle. Es ist ein Vierländerkampf im Turniertanzsport für Amateure, an dem Österreich, die Bundesrepublik Deutschland, die Schweiz und die CSSR teilnehmen werden.

Die Sieger in den Jahren vorher haben als Ehrenpreis von der Wiener Stadtverwaltung einen Johann Strauß aus Augartenporzellan erhalten. Das hing damit zusammen, daß der Walzerpreis anlässlich des 100jährigen Jubiläums von "An der schönen blauen Donau" ins Leben gerufen worden ist. Heuer wird das Siegerpaar ebenfalls aus Augartenporzellan einen "Rosenkavalier" erhalten, der von Kulturstadträtin Gertrude Sandner überreicht werden wird. Die übrigen Siegerpaare erhalten Golddukaten, Pokale und andere Ehrengaben.

- - -

Der Bürgermeister ging mit den Kindern in ein Konzert
=====

5. Februar (RK) Völlig überraschend für alle tauchten heute vormittag Bürgermeister Bruno Marek und Kulturstadträtin Gertrude Sandner inmitten einer riesigen Kinderschar auf, die sich im Großen Musikvereinssaal zur Teilnahme an einem Konzert des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters versammelt hatte. Das Konzert, veranstaltet vom Kulturamt der Stadt Wien, galt den Schülern aller zweiten Klassen der Wiener Hauptschulen, Gymnasien und Realgymnasien im Schuljahr 1968/69. Es war eines jener zehn Konzerte, für dessen Kosten die Stadtverwaltung aufkommt und das während der Unterrichtszeit an einem sonst unterrichtsfreien Tag zu besuchen ist. Auf dem Programm stand die Ouvertüre zu Mozarts Singspiel "Der Schauspieldirektor", die "Ungarischen Tänze" Nr. 3 und Nr. 1 von Johannes Brahms, Prokofieff's "Peter und der Wolf" und schließlich die Schnellpolka von Johann Strauß (Sohn) "Auf der Jagd".

Der Bürgermeister und die Kulturstadträtin äußerten sich zunächst darüber sehr befriedigt, daß die Schüler aller Klassen geschlossen und pünktlich zum Konzertbeginn versammelt waren. "Wer zurecht kommt, der hat Zeit und liest rasch noch die gereimten Kurzberichte unserer Konzertgeschichte" ist der Titel eines Merkblattes, das einen kleinen amüsanten Konzert-Knigge darstellt und in Wort und Bild alle möglichen Unsitten aufzeigt. Es wird mit dem Programm an die Schüler überreicht.

Als ebenso lehrreich wie leicht verständlich klassifizierte Bürgermeister Marek das "Vorstellen der Instrumente des Orchesters" nach dem ersten Programmpunkt, die die Sprecherin Friedl Jary in eine Familie der Streicherinstrumente, der Holz- und Blechbläser sowie der Schlaginstrumente unterteilte. Immer wieder auf die Mentalität der jugendlichen Zöhrer eingehend, verstand sie es ausgezeichnet, die Bedeutung der Geige, des a'otts oder der Harfe im Rahmen des Orchesters herauszuarbeiten.

Als Dirigent Helmut Froschauer nach der Vorstellung der Instrumente "Peter und der Wolf" in der Programmfolge vorzog, erwies sich auch dies als glücklicher pädagogischer Griff: Denn nun verstanden die Kinder, warum die Streichinstrumente den Peter, das Fagott den Großvater, Pauken und Trommeln den Jäger, oder die Hörner den Wolf versinnbildlichen. Da die Lehrkräfte überdies ein Beiblatt über die Komponisten und die aufgeführten Werke erhielten, ist anzunehmen, daß ein Teil der kleinen Konzertbesucher zu einem verständnisvollen aufgeschlossenen Konzertpublikum heranwachsen wird.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

=====

5. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Häuptelsalat 3.50 S, Karfiol 4 bis 5 S je Stück, Chinakohl 4 bis 6 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel: Qualitätsklasse "Kochobst" 3 bis 5 S, Äpfel: Qualitätsklasse "II" 5 bis 8 S, Bananen 7 bis 8 S, italienische Blondorangen 3.50 bis 4.50 S, griechische Orangen 5.50 bis 6 S je Kilogramm.

- - -

70. Geburtstag von Ferdinand Westphalen
=====

5. Februar (RK) Am 7. Februar vollendet der Ordinarius und Vorstand des Instituts für Rechts- und Sozialwissenschaften an der Hochschule für Bodenkultur in Wien Professor DDr. Ferdinand Westphalen das 70. Lebensjahr.

Er wurde in Przemysl geboren und absolvierte seine Studien an der Deutschen Universität in Prag sowie in München. 1932 erfolgte seine Habilitierung für Nationalökonomie an der Wiener Universität, 1937 seine Berufung an die Hochschule für Bodenkultur. Westphalen, dessen besondere Fächer Volkswirtschaftslehre, Soziologie, Agrarpolitik und Sozialpolitik sind, verfaßte zahlreiche größere und kleinere wissenschaftliche Arbeiten sowie mehrfache Beiträge für Sammelwerke und Zeitschriften. Er ist Mitglied der katholischen Akademie und der Gesellschaft für Ganzheitsforschung in Wien.

- - -

Wiener Landeshauptmann kondoliert zum Ableben Dr. Tschadek's

5. Februar (RK) Landeshauptmann Bruno Marek hat an den Landeshauptmann von Niederösterreich, Ökonomierat Andreas Maurer, ein Telegramm gerichtet, in dem er im Namen der Wiener Landesregierung zum Ableben von Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Otto Tschadek kondoliert. In dem Telegramm heißt es abschließend, wir werden dem allzu früh verstorbenen aufrechten Österreicher ein ehrendes Andenken bewahren.

- - -